

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Redaktion  
und Administration  
Linz  
Franz Josef-Platz 29;  
Telephon 1225/II.

Erscheint  
jeden Freitag.

# JÜDISCHE NACHRICHTEN

Bezugspreis:  
1/4jährig K 12.-  
Bankkonto bei der  
Allg. Depositenbank,  
Filiale Linz.  
Postsparkassenkonto  
Nr. 180.454.

Inserate:  
Die Spaltenbreite pro  
Millimeterhöhe 50 h

## für die österreichischen Alpenländer.

Nr. 69

Linz, am 10. September  
27. Elul 5680

1920

### Jaum tauwin.

Von all den festlichen Tagen, die wir im Jahre be-  
gehen, nehmen Rosch haschanah und Jom kippur eine  
besondere Stellung ein. Während alle übrigen vorwie-  
gend historisch-nationalen Charakter aufweisen und bloß  
konfessionell-kultische Formen im Laufe der Zeit an-  
nahmen, finden wir in den letzteren den religions-rituellen  
Inhalt dominierend. Es ist daher nicht verwunderlich,  
wenn in unserer entnationalisierten Zeit, die mit aller  
Kraft bestrebt war, das Judentum zur bloßen Konfes-  
sion zu deklassieren, gerade diese Feste im religiösen  
Leben der Judentum eine überragende Stellung ein-  
nehmen. Wie weit die Emanzipation und ihre Folgen  
den religiös-rituellen Boden der modernen Juden-  
schaft auch abgegraben haben, Rosch haschanah und  
Jom kippur stehen noch immer in ungebrochener Stärke  
als aufrechte Säulen des konfessionellen Judentums da.

Aber hüten wir uns, einer Täuschung anheimzufal-  
len. Noch sammelt an allen vier Enden der Erde der  
Schofar das jüdische Volk für wenige Stunden, noch  
vermag das „una sona tokef“ einen Widerhall in den  
Herzen der meisten Anwesenden zu erwecken. Daß aber  
diese größten Kraftproben es bloß vermögen, die meisten  
Angehörigen ihre Bindung zum Judentum ins Bewußt-  
sein zu rufen, daß erst Orgel und musikalischer Anreiz  
erforderlich sind, um das Bekenntnis zum Judentum zu  
erneuern, sind gerade die Anzeichen des Verfalles, des  
Niederganges, der Entwertung des traditionellen Kon-  
fessionalismus. Schon heute sind es vorwiegend fami-  
liäre Pietätsgründe, die die überwuchernde Indolenz  
noch für kurze Zeit zurückzudämmen vermögen; schon  
sind es meist inhaltslose Formalitäten, denen verständ-  
nislos heute noch Genüge getan wird, und morgen wer-  
den es auch diese nicht mehr sein.

Niemand kann diese Zeitverhältnisse leugnen, der  
die Augen offen hält. Allen, denen die jüdische Zukunft  
am Herzen liegt, müssen gerade die „hohen Feiertage“  
als Mahner und Warner in ernster Zeit erscheinen. In  
einer Zeit, da das opferbereite Judentum die ungeheure

Aufgabe auf sich genommen hat, das Land der Väter  
zum Lande seiner Kinder zu gestalten. Diese leuchtenden  
letzten Sommertage mahnen uns an den entblättern-  
den Herbst, warnen, uns auch fernerhin bloß mit kon-  
fessioneller Bindung zu begnügen, ihrer Dauerhaftig-  
keit und Stärke zu vertrauen. Sie mahnen uns zur Ein-  
kehr: zum Bewußtsein zu gelangen, daß all die Kräfte  
und Fähigkeiten des einzelnen dem tausendjährigen  
Boden unser Volkes entstammen, dem wir alles, alles zu  
verdanken haben; zu erfassen, daß in jedem von uns das  
Leben von Generationen fließt, daß wir nur Mittler von  
Vergangenheit und Zukunft unseres Volkes sind. Viel  
haben wir schon von der Vergangenheit unseres Stam-  
mes empfangen, aber wenig, blutwenig noch für die  
Zukunft unseres Volkes gegeben. Kaum daß wir unsere  
Lebensaufgabe erfaßten, geschweige denn erfüllten.  
Werden wir uns doch endlich bewußt, daß wir immer  
nur ein Teil eines großen Ganzen sind und daß wir  
nichtsdestoweniger alle Kräfte anspannen müßten, um  
zur Gesundung, Stärkung und Veredlung beizutragen.  
Nicht der äußerliche Konfessionalismus, nicht der  
hohle Formalismus können uns diesem Ziele näher  
bringen, können das Judentum einer besseren, schö-  
neren Zukunft entgegenführen. Nur dann werden wir  
unsere Aufgabe erfüllen können, wenn wir von innen  
heraus unsere jungen Menschen durch die ewigen Werte  
des Judentums erstarken lassen, wenn wir ihr Blut, ihre  
Herzen und Seelen mit jüdischem Wesen erfüllen; wenn  
wir bis zur Selbstverleugnung alles tun, um die Bindung  
zwischen Judenheit und Judentum zu verstärken, zu fe-  
stigen, wenn wir nichts unterlassen, was für unseres  
Volkes Zukunft, für dessen Sicherung und Verschö-  
nerung zu tun wir erforderlich erachten.

Unter den besten Auspizien treten wir diesmal ins  
neue Jahr: gleich einem Göttergeschenk ist uns Pa-  
lästina wiedergegeben, von unserem starken Wollen, von  
unserer Opferbereitschaft wird es abhängen, ob das  
Jahr 5681 ein „schono tow“, ein gutes, ein schönes  
Jahr, sein wird. Wir wünschen es von ganzem Herzen.